

75.

Fastnachts-Konzert des Kreuzchors

Dienstag, den 25. Februar 1936
im großen Saale des Vereins-
hauses, Zinzendorf-Straße 17

Anfang 1/28 Uhr - Ende nach 10 Uhr - Programm-Änderungen vorbehalten - Preis 30 Pfg.

I. Vier neue Lieder

Hermann Grabner (geb. 1886) op. 35:

1. Jubilate

Der Winter ist vergangen, Jubilate!
Die grünen Felder prangen, Jubilate!
Ihr Schüler von den Bänken!
Ihr sollt des Mai's gedenken! Jubilate!

Auf Gottes Weg und Stegen, Jubilate!
Dem Maien frisch entgegen, Jubilate!
Zum grünen Wall voll Gnaden
hat er euch eingeladen, Jubilate!

Grün Zweiglein auf den Kappen, Jubilate!
Sein Zeichen euch und Wappen, Jubilate!
Geschnücket so aufs beste
seid ihr zum Maienfeste. Jubilate!

(W. Raabe)

2. Eigen Land

Es blinkt ein Pflug in unserm Land,
den führt eine feste fröhliche Hand
durch meine, meine Erde!
Und mein ist der Pflug und mein das Gespann,
die silbernen Birken, der kupferne Lann,
und mein am Walde die Herde!

Was ist in der Welt ein löstlicher Ding
als dieses, das ich von den Ahnen empfang!
Ich steige im Frühdunst zu Pferde,
die Güter der Gasse schiebt fort meine Hand:
Es blinkt ein Pflug in unserm Land,
der geht durch meine Erde!

(Böries Freiherr von Münchhausen)

3. Erwin Lendvai (geb. 1882): Lied vom Vaterland

Lied vom Vaterland singt nicht: Verzicht und Weh,
singt nicht: Schwert in der Hand, singt nicht: Vergeh.
Lied vom Vaterland klagt nicht: Es war einmal.
Ausgelöscht sei und verbannt einstige Lust und Qual.
Lied vom Vaterland schwingt überm Ackerrain,

schwingt über des Abgrunds Rand.
Lied vom Vaterland schwingt sich vom Staube empor,
rauscht im himmlischen Chor,
löht in der Sterne Reihn.

Lied vom Vaterland schwingt in ein Frührot sich ein.

(E. Wenzig)

4. William Eckardt (Komp. am 30. Jan. 1934) op. 82: An den neuen Morgen

Bald ist der Nacht ein End gemacht;
schonühl ich Morgenlüfte wehn.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“
Da muß, was dunkel ist, vergehn.

Himmelszelt durch alle Welt
die Engel freudejauchzend fliegen;
der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!

(Rob. Reinick)

Die Ausstellung „Aus der Geschichte des Kreuzchors“ im Gesangssaale der Kreuz-
schule Georgplatz 6^{III} ist bis 29. Februar täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet

II. Johannes Brahms (1833—1897):

Für 4stimmigen Chor mit Klavierbegleitung (Anselm Handmann, U II A)

Vier Zigeunerlieder

- a) He, Zigeuner, greife in die Saiten ein,
spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Laß die Saiten weinen, Klagen traurig bange,
bis die heiße Träne netzet diese Wange!
- b) Hochgefürmte Rimaslut, wie bist du so früh,
an dem Ufer Klage ich laut nach dir, mein Lieb!
Wellen fliehen, Wellen strömen, rauschen an den
Strand heran zu mir;
an dem Rimaufer laßt mich ewig weinen nach ihr!
- c) Horch, der Wind Klage in den Zweigen traurig jacht;
süßes Lieb, wir müssen scheiden: gute Nacht!
Ach, wie gern in deinen Armen ruhte ich,
doch die Trennungstunde naht, Gott schütze dich.
Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein spendet Licht;
süßes Lieb, vertrau auf Gott und weine nicht.
Führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück,
bleiben ewig wir vereint in Liebesglück.
- d) Brauner Bursche führt zum Tanze sein blauäugig schönes Kind,
schlägt die Sporen lock zusammen, Czardas Melodie beginnt;
küßt und herzt sein süßes Täubchen, dreht sie, führt sie, jauchzt und springt.
Wirft drei blankte Silbergulden auf das Cymbal, daß es klingelt.

(Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat)

III. Knabenchöre

1. Hans Chemin-Petit (geb. 1902): Abendlied für mehrstimmigen Knabenchor

Wenn ins Land die Wetter hängen
und der Mensch erschrocken steht,
wendet, wie mit Glockenklängen,
die Gewitter dein Gebet.
Und wo aus den grauen Wogen
weinend auftaucht das Gefild,
segnest du's vom Regenbogen —
Mutter, ach wie bist du mild!

Wenn's einst dunkelt auf den Gipfeln
und der kühle Abend jacht
niederrauschet in den Wipfeln:
O Maria, heil'ge Nacht!
Laß mich nimmer wie die andern,
decke zu der letzten Ruh
mütterlich den müden Wandrer
mit dem Sternenmantel zu.

2. Bernhard Selles: Drei Knabenchöre

Klavierbegleitung: Carl-Heinz Scheithauer, O III A

a) Aus Hafis

Die Freiheit ist ein Meer, und seine Fische Herzen; sie
schwimmen ohne Schmerzen behaglich hin und her.
Doch diese Lust, wie schade, ist von geringer Dauer. Es
wohnet am Gestade, es lieget auf der Lauer Liebe, die
Fischerin. Sie fischt mit ihren Angeln, sie fischt mit
Ambralocken. Die purpur roten Fischlein, sie kommen
unerschrocken, sie lassen von der Argen sich gar zu gerne
locken, und eines und das andere ist ihrer Lust Gewinn.

b) Esthnisches Lied

Singe Mündlein, zwitschere, mein Vogelzünglein, lo-
dere, mein Lebekerzlein, jubele mein Lebestündlein,
poche laut mein Herzlein! Ach, wie bald werden wir
zu schweigen wissen, alles wird entrisen, wenn wir
unter Frühlingstewetern weilen in den weißen Brettern,
hausen in dem engen Schrein, werden gar so stille sein.

c) Elfen-Intermezzo

Schwesterlein, im Blumenhain tanzen wir den Ringel-
reihn! Schlingt die goldnen Haare fein, laßt sie eine
Kette sein, eine Glitzer-Kette! Faunelein und Böckelein,
wollt ihr unsrer Lieb euch freun? Kommt doch her in
unsren Reihn, tanze mit im Mondenschein! Tanze mit!
Faunelein!

IV. Kurt Thomas (geb. 1904)

Nach Worten von Wilh. Busch - Für 4—6stimmigen Chor a capella

Sechs heitere und besinnliche Chorlieder und Madrigale

(Erstaufführung)

a) Bewaffneter Friede

Ganz unversehrt auf einem Hügel
sind sich begegnet Fuchs und Igel.
„Halt!“ sprach der Fuchs, „du Bösewicht,
kennst du des Königs Order nicht?
Ist doch der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät,

geh her und übergib dein Fell!“
Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell!
Laß du erst deine Zähne brechen,
dann wollen wir uns weiter sprechen!“
Und alsobald macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und froht getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld!

b) Ärgerlich

Taratataratatataratata,
Aus der Mühle schaut der Müller, der so gerne mahlen will,
stiller wird der Wind und stiller, und die Mühle stehet still.
„So gehts immer, wie ich finde,“ sprach der Müller voller Zorn,
„Hat man Korn, so fehlt am Winde, hat man Wind, so fehlt das Korn!“

c) Das Häschen

Das Häschen saß im Kohl
und fraß und war ihm wohl.
Nicht weit auf einem Rasen
tut ganz gemütlich grasen
ein Lämmlein weiß und schön.
Da ist der böse Wolf gekommen
und hat das Lämmlein mitgenommen,
das Häslein hats gesehn.

Das Häslein sprang und lief
zum Bauer hin und rief:
O weh, o weh, o weh!
He, Bauer he!
Da nahm der Bauer Rüppel
den dicken, harten Knüppel,
sprach: „Danke, lieber Hase“
und schlug ihm auf die Nase.

Dann sprach er mit Gelicher:
„Mein Kohl ist sicher,“

Und wer noch fragt, was dies besagt,
ist offenbar so Flug,
als wie das Häschen war.

d) Es sitzt ein Vogel auf dem Leim

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
die Krallen scharf, die Augen gluh,

kommt er dem Vogel näher.
Weil das so ist,
der Vogel denkt:
und weil mich doch der Kater frißt,

so will ich keine Zeit verlieren,
will noch ein wenig quinquillieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor!

e) Die Zeit

Die Zeit, sie orgelt emsig weiter,
sein Liedchen singt dir jeder Tag,
vermischt mit Tönen, die nicht heiter,
wo keiner was von hören mag.
Sie klingen fort, und mit den Jahren
wird draus ein voller Singverein,

es ist, um aus der Haut zu fahren,
man möchte gern wo anders sein.
Nun gut! Du mußt ja doch verreisen,
so fülle deinen Wanderschlauch,
vielleicht vernimmst du andre Weisen,
doch Hühneraugen kriegst du auch.

f) Frisch gewagt

Es kamen mal zwei Knaben
an einen breiten Graben.
Der eine sprang hinüber,
schlank weg, je ehr, je lieber.
War das nicht Beck? Falalala.
Der andere fein besonnen,
Eh er das Werk gewonnen,
sprang in den Dreck! Falalala!

15 Minuten Pause

Zeus feiert Jubiläum

Ein Fastnachtsulk von Paul Dittrich - Musik von Otto Reinhold
— Uraufführung —

Personen:

Zeus	Lothar Hagen	Athene	Heinz Rüdler
Hera	Gerhard van Seil	Apollo	Rudolf Fischer
Poseidon	Gottfried Hase	Asklepios	Gottfried Schmidt
Hades	Helmuth Trammis	Amor	Günter Lehmann
Hermes	Dietrich Schröder	HeraKles	Heinz Wiesenhütter
Ares	Karl Tischer	Praeselt	Carl-Heinz Scheithauer
Dionysos	Theodor Grande		Neun Musen, der „Kreuzchor“

Schauplatz: Olymp

Chöre:

1) Gesang der Götter:

Wir sind die sel'gen Götter,
man kennt uns seit Homer.
Der Zeus besorgt das Wetter
und blizt und donnert schwer.
Bald schickt er Schnee, bald Regen über Nacht,
und hat er's bei sich noch so schön bedacht,
den Menschen hat er's doch nicht recht gemacht.
Sie meckern, sie meckern —

Poseidon:

Wer kennt nicht den Poseidon
aus Sturm und Wogenbraus?
In Dresden steht mein Brunnen,
jedoch im Krankenhaus.
Die Wellen türme ich auf See mit Macht,
die „Stuttgart“ schaukelt, es ist eine Pracht —
Dem Kreuzchor hab ich's doch nicht recht gemacht:
Sie sp —

Amor:

Ich stelle mich den Dam'n vor,
(zwar ist es nötig kaum)
denn jede kennt den Amor
aus ihrem schönsten Traum.
Hab ich 'nen Jüngling einem Mädchen zgedacht
und schieß ich meine Pfeile ab ganz sacht,
da hab ich's auch schon wieder falsch gemacht:
„nen Leutnant, 'nen Leutnant“

HeraKles:

Mein schönster Sport auf Erden —
Ich sag es im Vertrau'n —
Der war, die Angeheuer
mit der Faust zusammenzuhau'n.
Haut heut mal einer, daß der Laden kracht,
daß jedem deutschen Mann das Herze lacht —
Ach, den Philistern hat er's doch nicht recht gemacht:
Sie meckern

2) Götterchor:

Ich überlege — hin und her — —
Mir fällt nichts ein — ach, ist das schwer — —
Ich denke nach — und nichts ergibt sich — —
Der alte Zeus — schon 75 — —
Was machen wir — was tun wir schon? — —
Bei solcher großen — Staatsaktion? — —
Mein Geist ist völlig — durchgewalkt — —
Wir Götter sind — total verkalbt — —
Wir sind glatt reif — für ein Museum — —
Und morgen früh — ist Jubiläum — —
Ich überlege — hin und her — —
Fällt dir was ein? — Mir auch nichts mehr! — —

3) Walzer:

Apollo:

Heil, ihr olympischen Götter,
beim Zeus, ich gestehe, mich freut's,
denn uns erscheinen als Retter
die Jungens vom heiligen Kreuz.

Rehrreim: Das danken wir alles den schnellen
modernen ätherischen Wellen!
Das Leben ist leer in der Tat
ohne Radioapparat!

Denkt: im trojanischen Kriege:
Antenne — Trojanisches Pferd —
Am Mikrophon Menelaos —
Dann hätte das Ganze erst Wert.

Rehrreim: Nach Griechenland meldet in Schnelle
den Sieg die ätherische Welle:
Die Ilias hinlt in der Tat
ohne Radioapparat.

Telemach brauchte nicht suchen
nach seinem Vater Odys —
Penelope hütle gleich Kuchen,
Denn Odysseus käme gewiß.

Rehrreim: Das danken wir alles den schnellen
modernen ätherischen Wellen!
In der Odyssee fehlt in der Tat
Bloß ein Radioapparat!

4) Gesang des Kreuzchors:

Uns trug das Schiff durch Pühne Sturmeshöhen
hoch über Firnenschnee und Wolkenzug
zur Götterburg auf ew'gen Bergeshöhen
der Sonn' entgegen gleich dem Adlerflug.
Seid uns gegrüßt, ihr Götter vom Olymp!
Sei uns gegrüßt, Allvater Zeus!
Euch grüßt die Heimat, fernes Ahnenland,
das euch, wie uns, aus Norden einst entsandt.
Und sei es gleich vor vielen tausend Jahren,
wir sind euch nach denselben Weg gefahren.
Ihr seid die Anseren, laßt euch daran mahnen,
gedenke, Hellas, deiner Nordlandahnen!
Heil, großer Zeus! Heil großer Zeus!

5) Schlußchor:

Götter:

Heil sei dem Licht, das wieder uns beschieden!
Was wär die Welt in ew'ger Dunkelheit?
Nun gebt uns wieder auch den alten Götterfrieden,
indem ihr uns von eurer ird'schen Segenwart befreit.

Kreuzchor:

Wir scheiden gern, der Kampf ist bald entschieden,
leb wohl für heute, graues Altertum!
Getrost behaltet euren klassischen Frieden,
uns lockt die Welt und neuer Taten Ruhm!
Der Götterhimmel selbst ist heut zu enge
für eines Kreuzchors göttliche Gesänge.
Die Reise darf in Griechenland nicht enden:
Der Kreuzchor singt nur noch in Kontinenten!

Götter:

So fahret wohl, wir wollen uns bescheiden,
es sei uns fern, die Jugend zu beneiden.

Chor (gleichzeitig):

So lebet wohl, und laßt uns von euch scheiden,
uns lockt das Lied in ungeahnte Weiten!

Leitung: Franz Herzog, Chorpräfekt — Nr. III: Hans Thamm, UMB
Der Flügel wurde von der Firma Förster freundlichst zur Verfügung gestellt